



9. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

Nr. 110.

Siegen, Montag, 18. September

1893.

Zur freisinnigen Wahlagitatio in Berlin und anderwärts.

— In freisinnigen Berliner Blättern werden bewegliche Klagen und bittere Vorwürfe laut, daß die volksparteilichen Versammlungen in der Hauptstadt, welche die Wahlbewegung einleiten sollen, einen immer düstigeren Besuch aufweisen. Selbst Herr Richter spricht gegenwärtig vor halb-leeren Sälen und findet äußerst mäßigen Beifall. Er muß es in seinem Blatt selbst zugeben, schiebt aber die Schuld auf die Unkunst der gegenwärtigen Jahreszeit. Noch viel schlimmer ergeht es Größen zweiten Rangs wie Hermes und Andrie. „Seit dreißig Jahren“, bemerkte dieser Tage in einem fortschrittlichen Bezirksverein ein Vorstandsmitglied, „stehe ich im politischen Leben, aber niemals war ich so nutzlos wie jetzt. Von Jahr zu Jahr hat die deutschfreisinnige Partei abgenommen, sie ist bedenklich heruntergekommen, und wenn bei den bevorstehenden Berliner Landtagswahlen die freisinnige Vereinigung eigene Candidaten aufstellt und die freisinnige Volkspartei bekämpft, so werden wir sagen müssen: „Wir können uns begnügen lassen.“ Es ist eben auch in Berlin ein starker Ueberdruß an dem unfruchtbaren und den Liberalismus tief schädigenden Treiben der fortschrittlichen Politiker eingerissen und die bei den jüngsten Reichstagswahlen so erschlaffend zu Tage getretene Thatsache, daß auch in der Reichshauptstadt die große Mehrzahl der Einwohner sich von der Fortschrittspartei abgewandt hat und socialdemokratisch geworden ist, soweit sie nicht der revolutionär-antifremdlichen Fühne folgt. Diese Thatsache wirkt immer stärker auf die Berliner Parteiverhältnisse ein und erzeugt Hoffnungs- und Muthlosigkeit in den Reihen des einst so übermüthigen Fortschritts. Hätte die Partei nicht noch eine mächtige Stütze an der Stadtverwaltung, sie würde bald auch in Berlin allen Boden verloren haben. Bei den bevorstehenden Landtagswahlen wird die Partei nun freilich ohne Zweifel ihre Berliner und andere großstädtische Mandate behaupten. Auch Alex. Meier, der seit seinem Entreten für die Militärreform als Abtrünniger gilt, wird sich nicht behaupten können und auch schwerlich den Versuch machen. Da die Socialdemokraten keine Candidaten aufstellen, sondern sich entweder ganz der Wahl enthalten oder doch wieder die Fortschrittspartei unterstützen, wird sich diese in ihrem Berliner Bestand noch nicht ernstlich bedroht sehen; den Lohn für die Unterstützung werden die Socialdemokraten schon an anderen Stellen fordern. Die reactionär-antifremdlichen und die gemäßigten Elemente würden, auch wenn ein Zusammengehen gelingen sollte, was in der heutigen Lage am wenigsten anzunehmen ist, doch erfahrungsgemäß nicht stark genug sein, die von der Socialdemokratie direct oder indirect unterstützte Fortschrittspartei zu schlagen. Bei den Reichstagswahlen gehen die großen Städte mehr und mehr an die Socialdemokraten über, bei den Landtagswahlen sind sie bis jetzt noch ein ziemlich sicherer Besitz der Fortschrittspartei. Von den derzeitigen freisinnigen Vertretern im Abgeordnetenhaus sind zwei Drittel aus den großen Städten entfallen. Herr Richter weiß wohl, warum er so eifrig auf eine Vermehrung der Mandate in den volkreichen Industriestädten, bei den Landtagswahlen, nicht bei den Reichstagswahlen, hindrängt. In den ländlichen und klein-

städtischen Wahlkreisen hat er gar nichts mehr zu hoffen. Aber Siegeszuversicht und Vertrauen in die eigene Sache herrscht, wie jetzt die Wahlbewegung in Berlin beweist, auch in der fortschrittlichen Bürgerkastei der großen Städte nicht mehr.

Eine französische Grabrede.

* Bei der Beerdigung des Generals Miribel in Grenoble hat der Bischof Jova eine Rede gehalten, wie sie merkwürdiger kaum gedacht werden kann: der geistliche Herr entschuldigt darin die Franzosen in aller Form wegen der Kriege, die man gegen die Russen, diese edle SchwesterNation, geführt hat. Man hat das in Verblendung, in reiner Verblendung gethan und ist hauptsächlich dazu geführt worden durch — die Freimaurer, diese bösen Menschen, die schon so vieles Unheil auf Erden verschuldet haben. Wie wird man den Bischof ob dieser tiefinnigen Entdeckung feiern! Ganz so berühmt freilich, wie meinte die A. N. Z., wie die Rede des Martinus Antonius an der Leiche des Cäsar wird die Grabrede des Bischofs von Grenoble voraussichtlich nicht werden, aber eine Sensationswirkung von beträchtlicher Stärke hat auch Mgr. Jova erreicht. In der Weise des schlaun Römers, die Tugenden des verstorbenen Generalstabschefs und präsumtiven Herrschers zu rühmen, hat der Bischof unterlassen. Das mochte ja wohl auch nicht seines Amtes sein. Dagegen gab er dankenswerthe Aufschlüsse über die Umtriebe der englischen, namentlich aber der — freimaurerischen Diplomatie, aus denen ersichtlich, durch welche Bosheit des Auslands und der — Freimaurerei es gekommen ist, daß zwei Nationen, deren ewiger Ueberbund in den Sternen geschrieben stand, doch in plötzlicher Geistesverwirrung mörderische Waffen gegen einander kehrten. Die Grande armée und die an den Thürmen des Kreml aufgezogenen Adler des Cäsar blieben, wie billig, von der Nacht der Vergessenheit bedeckt. An diesem Ruhm hat sich ja Frankreich während mehr als eines halben Jahrhunderts bis zur Ueberfüllung erlabt. Aber der Kreimkrieg, an den sich auch viele Zeitlebende noch erinnern, der darf nicht französisch gewesen sein, ebensowenig wie die katholischen Bruderkämpfe von Magenta und Solferino. Was wohl die alten Gaudeien dazu sagen werden, auf deren Brust noch die Kreuze schimmern, welche ihre jugendlich stürmische Zapferkeit auf den blutgetränkten Ebenen der Lombardie oder beim Sturm auf den Molatow gewonnen! Doch was die sagen, ist heute gleichgültig. Der Bischof Jova sagt, daß der Kreimkrieg sowohl wie der Krieg, welchen Frankreichs Gebiet um Savoyen und Nizza vergrößert hat, keine Kriege des französischen Volkes gewesen sind. Und der Bischof ist nicht bloß ein ehrenwerther Mann, sondern auch ein tiefer Kenner der Zeitgeschichte!

Das Mitgetheilte ergänzt sich noch durch folgendes Pariser Telegramm:

Paris, 16. Sept. Die Rede des Bischofs von Grenoble am Grabe des Generals Miribel erregt ungeheures Aufsehen. Nachdem der Bischof Jova die militärische Laufbahn Miribel's berührte, fügte er hinzu: „Wir haben das Blut unserer Väter und unser

Gold auf den Schlachtfeldern der Krim vergeudet, indem wir die Nation bekämpften, welche mehr als einmal unsere Beschützerin und immer unsere Freundin war. Wir haben das katholische Oesterreich bekriegt, welches, wenn wir unseren Interessen und unserer Religion Gehör geschenkt hätten, uns als Verbündeter gegenüber Deutschland geholfen hätte, zumal da zu gleicher Zeit das Bündniß dieser Nation von Anderen nachgesucht wurde. Wir haben die Einigung Italiens herbeigeführt und das undankbare Land hat schließlich, nachdem Frankreich es wie eine Mutter die älteste Tochter verteidigte, den heiligen Stuhl im Stich gelassen. Das gouvernementale Frankreich verließ ebenfalls den Papst, welcher unter den Händen der Pharisäer fiel. Dies war der Zustand Europas, als das Jahr 1870 herantrat.“ Schließlich sagte der Bischof: „General, Frankreich verliert in Dir eines der edelsten Kinder, in dem Augenblick, wo der Feind gegen unsere Grenzen anstürmt, Grenzen, welche Dir so viel Sorgen und so viel Leben gekostet haben.“

Tagesnachrichten.

Berlin, 15. Sept. Aus Riffingen wird hierher aus bester Quelle gemeldet, Bismarck's Befinden bessere sich, wenn auch langsam so doch stetig. Um Rückfälle zu vermeiden, sei jedoch große Vorsicht geboten, daher sei die Abreise verschoben.

— Berlin, 16. Sept. Mit der Rückkehr des Finanzministers Dr. Miquel von seinem Urlaub ist die Mehrzahl der Mitglieder des Staatsministeriums wieder in Berlin versammelt, und es dürften jetzt verschiedene schwebende Frage ihrer Entscheidung entgegengehen. Bereits für Montag den 18. September ist eine Sitzung des Staatsministeriums anberaumt. Es wird jetzt u. A. die definitive Beschlußfassung über den Termin der Landtagswahlen folgen, der dann auch unverzüglich bekannt gemacht werden dürfte. Auch die Frage der Reichssteuerreform wird jetzt in rascheren Fluß kommen, nachdem die Conferenzen über die Tabakfabrikat- und die Weinsteuern in der Hauptsache zu Ende gekommen sind und zu einem Einverständnis der Regierungen über die Grundlagen geführt haben. Man wird noch immer erwarten dürfen, daß die Steuervorlagen dem Reichstag bald nach seiner Wiedereröffnung zugehen werden. Auch die Angelegenheit des deutsch-russischen Handelsverhältnisses drängt nach einer bestimmten Stellungnahme der Regierung, da bereits in vierzehn Tagen die Verhandlungen mit den russischen Unterhändlern wieder beginnen werden. Die Aussichten dieser Verhandlungen sind augenblicklich noch ganz unklar, und der Reichstag dürfte auch im günstigsten Fall erst in einem vorgeschrittenen Stadium der Session mit der Angelegenheit beschäftigt werden. Für den Beginn der Reichstags-Sitzungen ist ein Tag in der zweiten Hälfte des November in Aussicht genommen.

Kassel, 14. Sept. Der Kaiser schenkte dem Friedrichs-Gymnasium in Erinnerung an seine hier verlebte Schulzeit vier Wandbilder, die dem geschichtlichen Unterricht dienen.

Coblenz, 16. Septbr. Wie die „Cobl. Ztg.“ berichtet, ist gestern amtlich hierher gemeldet worden, daß das 2. Bataillon des

Vermiſt.

Roman von F. Arnefeld.

(Fortsetzung.)

7.

„Fräulein von Kirchdorf!“

„Selma!“

Gustav und Juliane Forberg riefen es zweifels, ihren Augen nicht trauend, als der leichte, mit zwei schönen Grauschimmeln bespannte offene Wagen vor dem Hause hielt, und die anmuthige Gestalt des jungen Mädchens zierlich und behende wie ein Vogel, der seine Schwingen ausbreitet, zu Boden flatterte. Doktor Forberg war soeben aus der Stadt zurückgekommen, wohin er sich mit Alfred Mühlfeld schon mit Anbruch des Tages begeben hatte, und wo der Freund noch geblieben war. Die Sorge um den Zustand der Mutter, die seit dem vorigen Tage krank darniederlag, hatte ihn wieder heimgetrieben, und er erzählte jetzt der Schwester, welche Schritte sie zum Auffinden des Verschwindenen gethan hatten.

„Es ist alles vergeblich!“ stöhnte er, „er ist wie vom Erdboden verschwunden; wir sind sogar auf dem Centralbahnhof und auf allen Bahnhöfen, von denen Augenzüge abgelassen werden, gewesen.“

„Wozu das?“ fragte Juliane, das müde, schwere Haupt, das sie in die Hand gestützt hatte, erhebend.

„Um das negative Ergebnis zu erhalten, das uns wirklich zu Theil geworden ist.“ antwortete der Bruder mit einem traurigen Lächeln. „Man behauptet, unser Vater habe die Flucht ergriffen; wenn dem so wäre, müßte er doch von einem Bahnhof aus abgereist sein. Nun, man erinnert sich an keinem Schalter, daß ein Mann, auf den die Beschreibung paßt, einen Fohlschein gelöst habe, kein Paketträger, kein Schaffner will ihn gesehen haben.“

„Man erinnert sich nicht, man will ihn nicht gesehen haben!“ wiederholte Juliane seufzend, „ach, lieber Bruder, in Deiner eigenen Ausdrucksweise liegt schon, wie wenig dieser Beweis bei seinen Anklägern gelten wird!“

„Wohl wahr; aber sie haben doch nun wenigstens nicht eine Stütze für ihre Beschuldigung.“

„Bis sich einer jener Leute doch befindet, daß sie diesen Mann

gesehen haben; ach, Gustav, ich habe nicht geglaubt, daß die Welt so geneigt ist, nur das Böseste von den Menschen zu glauben!“

„Sei nicht ungerecht, Juliane, wir haben doch auch Freunde. Mühlfeld —“

Ein rothger Schimmer flog über das bleiche Gesicht des jungen Mädchens. „O, er ist eine Ausnahme!“

„Und der alte Kassirer Kummer und Gähler,“ fuhr der Bruder fort.

„Wart Du heute bei ihnen?“

„Ja, aber ich habe Gähler nicht getroffen, seine Thür war verschlossen. Kummer hat noch gestern die Anzeige bekommen, daß er entlassen ist.“

„O, wie grausam!“ rief Juliane. „Was wird mein Pathe dazu sagen?“

„Kummer ist zu ihm gegangen.“

„Ob er es auch glaubt, daß der Vater das ihm anvertraute Geld veruntreut hat?“

Wie als Antwort auf diese Frage fuhr jetzt der Wagen mit Selma von Kirchdorf vor. Ehe die Geschwister sich so weit von ihrem Staunen erholen hatten, um ihr entgegenzueilen zu können, war sie bereits ins Haus getreten. Unter Thränen fiel sie Juliane um den Hals.

„Meine arme, liebe Juliane, wie geht es Dir?“ fragte sie, die gleichfalls Weinende an sich pressend, „das sind ja so erschreckliche Dinge, die über Euch gekommen. Wo ist Deine arme Mutter?“

„Sie liegt im Bett; ich mußte gestern noch den Arzt holen, er war heute wieder da und hat streng befohlen, daß sie liegen bleibt; jetzt schläft sie ein wenig.“

„Wie gut von Ihnen, daß Sie zu uns kommen, gnädiges Fräulein,“ sagte Gustav Forberg, während die Geschwister das junge Mädchen ins Wohnzimmer führten.

Sie wandte sich scharf zu ihm herum. „Sicht Sie das etwa in Verwunderung, Herr Doktor? Sie freilich scheinen den Weg nach Charlottenburg nicht mehr finden zu können. Seit ich aus der Pension wieder hier bin, sind Sie nur selten beim Großvater gewesen.“

„Ich war mit meinem Examen beschäftigt,“ entschuldigte sich der Doktor.

„Und Juliane auch, da hat man die trübseligste Ausrede, seine

Freunde zu vernachlässigen.“ verjächte Selma spitz, befand sich aber sogleich und sagte in warmem, herzlichem Tone: „Aber ich bin ja nicht gekommen, um Euch Vorwürfe zu machen, Ihr armen Kinder, sondern um Euch zu trösten und wo möglich zu helfen.“

„O, das kann niemand!“ schluchzte Juliane, während der Doktor fragte:

„Sie wissen bereits alles?“

„Ja; ich fürchte, Großvater könnte der Schlag rühren, als er die abentheuerliche Notiz in der Zeitung las, und als wir noch in der ersten Aufregung darüber waren, kam auch schon Onkel Eduard, um —“

„Um meinen Vater der Untreue, des Diebstahls anzuklagen!“ fiel der Doktor ein, da sie stockte.

Selma nickte. „Das that er; aber wir haben ihm gut heimgeleuchtet. Großvater und ich, das könnt Ihr glauben; er wurde zuletzt so böse, daß er mich aus dem Zimmer schickte; aber ich machte mir nicht so viel daraus,“ sie schnippte mit dem Finger.

„Dein Großvater glaubt es auch nicht, sonst wärest Du ja nicht hier,“ sagte Juliane, erleichtert aufathmend.

„Nun, die Wahrheit zu gestehen, viel gefragt habe ich ihn nicht,“ lachte Selma, während wieder ein flüchtiges Roth ihr weißes Gesicht überflog, „ich ließ anspannen, und sobald Onkel Eduard fort war, fuhr ich davon.“

„Ohne den Willen des Herrn Geheimraths! O, Fräulein von Kirchdorf, das hätten Sie nicht thun sollen!“ rief Gustav Forberg.

„Ja, Herr Doktor, ich hätte's doch gethan,“ erwiderte Selma mit einer allerliebsten trostigen Miene, „ich wäre auch gegen den Willen des Großvaters gekommen, meine liebe Juliane hätte ich nicht im Stich gelassen. Aber ängstigte Dich nur nicht,“ wandte sie sich, als sie deren bestränzte Miene sah, beruhigend zu ihr, „er hat es mir nicht verwehrt, er glaubt kein Wort von all dem bösen Zeug, das man von Deinem Vater sagt.“

„Er denkt auch, daß ihm ein Unglück zugefallen ist?“ fragte der Doktor.

Selma nickte zustimmend, und Juliane setzte, wieder in Thränen ausbrechend, hinzu: „Er ist todt! Wo mag seine Leiche hingekommen sein? Dieser Gedanke macht mich fast wahnsinnig.“

„Wer wird sich denn so entsetzliche Vorstellungen machen, es

Infanterie-Regiments Nr. 68 am 1. April von Diez nach Coblenz verlegt wird. Der Fürst von Wied hat für morgen das Offiziercorps des Königin Augusta-Regiments zu einer Abschiedsfeier auf Schloß Monrepos geladen.

Stuttgart, 15. Sept. Der heutigen Parade wohnten der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin, der Prinz von Neapel und die übrigen Fürstlichkeiten bei. Die Parade begann um 10 Uhr Vormittags bei prachtvollem Wetter und verlief glänzend. In Parade standen das gesamte 13. Armee-corps unter dem Kommando des Generals von Wölkern. Es fand zweimaliger Vorbeimarsch beider Treffen statt unter dem Kommando des Generals von Lindequist und v. Nitsch-Rosenfeld. Der Kaiser führte dem König zweimal sein Infanterie-Regiment Nr. 120 vor, der König dem Kaiser die Grenadierregimenter Nr. 119 und 123, das Infanterie-Regiment Nr. 19, das Dragonerregiment Nr. 26 und Feldartillerieregiment Nr. 13. Bei dem 19. Infanterie-Regiment kommandierte Herzog Albrecht von Württemberg die erste Schwadron. Um 12 Uhr Mittags war die Parade beendet. Der Kaiser, welcher sich hochzufrieden zeigte, ritt hierauf die Front der zahlreich mit prächtigen Bannern erschienenen Krieger-Verene ab und sprach mehrere Krieger an. Seit dem frühen Morgen befand sich eine zahllose Zuschauermenge auf den Tribünen und auf den Plätzen. Die Majestäten, der Prinz von Neapel, der Prinz Ludwig von Bayern, der Prinzregent von Braunschweig und der Reichskanzler von Caprivi wurden jubelnd begrüßt. Nach der Parade fand Frühstück bei der Herzogin Vera von Württemberg in der Villa Berg statt. Um 5 1/2 Uhr begann die Parade auf dem Königl. Residenzschloß. Für später ist Galaoper angesetzt; dabei wird der „Tannhäuser“ aufgeführt anstatt der Oper „Falschaff“, welche wegen Erkrankung des Hofsopernsängers Böll abgesetzt wurde.

Stuttgart, 16. Sept. Die Manöver sind glänzend verlaufen. Der Kaiser sprach seine höchste Anerkennung darüber aus. — Der Trinkspruch des Königs heißt die kaiserlichen Majestäten seitens des königlichen Hauses, sowie seitens des Landes und des ganzen württembergischen Volkes willkommen und betont die freudigen Gefühle des 13. Armee-corps, welchem der heutige Tag gelte und dem es vergönnt gewesen sei, vor Sr. Majestät die Probe abzulegen, daß es auf dem gewonnenen Boden weiter gearbeitet habe. Der König dankt für die kaiserlichen Worte der Anerkennung und Zufriedenheit. Allein auch das ganze Volk jubelt den Majestäten zu. Es erblide in dem Kaiser den Träger der deutschen Kaiserkrone und den Hort des Friedens, in der Kaiserin das leuchtende Bild einer deutschen Frau. Se. Majestät der Kaiser dankte in seinem und der Kaiserin Namen für die gütigen Worte und den freundlichen Empfang seitens des Königs, des königlichen Hauses, sowie des ganzen württembergischen Volkes dessen treue Anhänglichkeit für das Königshaus und das deutsche Reich er besonders hervorhob. Se. Majestät beglückwünschte ferner den König und das 13. Armee-corps zu den Leistungen des heutigen Tages, das Armee-corps stehe glänzend da im Kranze der Armee-corps, die des Schutzes des deutschen Reiches und des europäischen Friedens stets gewärtig seien. — Der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin, der Prinz von Neapel und die übrigen Fürstlichkeiten, der Reichskanzler und der preussische Kriegsminister fuhren heute Vormittag um 8 Uhr 40 Min. ins Manövergelände nach Ludwigsburg. Die Rückkehr erfolgt um 12 Uhr 44 Min., worauf das Frühstück bei dem Prinzen Hermann zu Schaumburg-Weimar-Gischna eingenommen wird. Für die Generalität ist die Frühstückstafel bei dem commandirenden General des 13. Armee-corps General der Infanterie v. Wölkern. Die Kaiserin reist heute Abend 9 Uhr 30 Min. über Oberhausen nach Wilhelmshöhe, der Kaiser um 9 Uhr 40 Min. über München nach Güns und der Kronprinz von Italien nach Bruchsal zum Anschluß an den Kurierzug nach Basel-St. Gotthard.

Stuttgart, 16. Sept. Bei dem heutigen Manöver führte der Kaiser mit zwei Cavallerie-Regimenten der Süddivision einen Angriff gegen den feindlichen Artillerielügel aus unter den Augen der Kaiserin und der Königin, die auf dem Körmehügel hielten. Die Süddivision blieb siegreich.

Karlsruhe, 15. Sept. Der Kaiser gibt in einem Schreiben an den Großherzog seiner hohen Befriedigung über den vortrefflichen Zustand des 14. Armee-corps Ausdruck und spricht dem Großherzog den warmsten Dank aus für das lebhafteste Interesse und die unermüdete Thätigkeit, welche dieser allezeit der Ausbildung der ihm unterstellten Truppen zugewandt habe; es gereiche dem Kaiser zur Freude, diesen Dank auch durch Stellung des commandirenden Generals v. Schlichting à la suite des Leibgrenadier-Regiments zu bezeugen; er schenke dankerfüllt für den überaus herzlichen Empfang in des Großherzogs Hause und in Karlsruhe und bitte, diesen Dank auch der Bevölkerung auszusprechen.

Dresden, 15. Sept. Heute Vormittag fand in Gegenwart des Königs, des diplomatischen Corps, der Minister, der Spitzen der Civil- und Militärbehörden sowie unter großer Betheiligung seitens der Bevölkerung die feierliche Enthüllung der zwei monumentalen Fahnenmasten statt, welche zur Erinnerung an den am 15. Sept. 1882 erfolgten Einzug weiland Kaiser Wilhelm I. aufgestellt wurden. Oberbürgermeister Dr. Stübel hielt die Festrede.

Wien, 17. Sept. Kaiser Wilhelm berührte heute Mittag

kann ja noch alles gut werden,“ erwiderte Fräulein von Kirchdorf, aber ihr Ton klang gedämpft, die Worte waren gegen ihre bessere Ueberzeugung gesprochen. Munter fuhr sie fort: „Siehe Dich hier zu mir und erzähle mir alles, damit ich die Sache auch von einer anderen Seite höre und dem Großvater darüber berichten kann.“

„Sie zog Juliane neben sich aufs Sofa; Gustav nahm auf einem Stuhle an ihrer Seite Platz.“

„Herr Kummer ist nach Charlottenburg gefahren, um dem Herrn Geheimrath die Sache vorzutragen,“ bemerkte er.

„D, das ist gut!“ rief Selma, in die Hände klatschend, „da wird er alles ordentlich erfahren und hat auch ein wenig Zerkleinerung. Sicher schleppt er Kummer zu den Gemälden, denn er hält den armen alten Mann nun einmal für einen Kunstfreund, obgleich ich zweifle, daß er ein Pastellbild von einem Oelgemälde unterscheiden kann.“

Gustav Forberg mußte unwillkürlich lächeln. „Ich fürchte, Kummer wird heute weniger als je für Kunstgenuss empfänglich sein. Sie wissen noch nicht, daß er entlassen ist?“

Selma fuhr auf, jede Spur von Schelmerei war wieder aus ihrem Gesicht weggeschwunden. „D, das ist abentheuerlich, das verzehle ich Onkel Eward und Vetter Julius in meinem ganzen Leben nicht. Keinen Fuß setze ich wieder in ihre Häuser, so sehr ich mich auf die Wälle, die sie nächsten Winter geben wollen, gefreut habe.“

„Doch was schwahe ich, ich bin gekommen, um zu hören.“

Es war nicht viel, was die Geschwister berichten konnten, nicht mehr, als Selma wußte, und diese war nicht im Stande, ihnen irgend einen Rath zu ertheilen; dennoch that ihnen die Nähe, das frische, ursprüngliche Wesen des jungen Mädchens, ihre entschiedene Parteinahme so innig wohl; es war, als sei plötzlich die Sonne aufgegangen und zerstreue mit ihrem fliegenden Schein die schwarze Wolkenhülle, die sich zu ihren Häupten gebildet hatte.

Das Dienstmädchen trat jetzt ein und rief Juliane zu ihrer Mutter, die erwacht war.

„Doch mich mit Dir gehen, ich will nicht sprechen, nur zu-

nicken will ich ihr und ihr die Hand streicheln, das wird ihr nicht schaden,“ bat Selma.

die erste Südbahnstation Meidling bei Wien, ohne seinen Salonwagen zu verlassen. Während des kurzen Aufenthalts von sechs Minuten begrüßte ihn im Wagen die Herren der deutschen Botschaft und der Präsident der Südbahn. Prinz Reuß schloß sich ihm dann nach Güns an. Der Kaiser sah wohl aus und schien recht munter zu sein. Er rauchte eine Cigarette und hatte ein Glas Bier neben sich stehen. Vier Minuten vorher war der Sonderzug mit König Albert von Sachsen und dem Herzog von Connaught von Meidling abgefahren.

Die Alkoholfrage vom ärztlichen Standpunkte.

In der am 13. ds. zu Nürnberg abgehaltenen 65. Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte hielt den ersten Vortrag Professor Dr. von Strampell (Erlangen) über die Alkoholfrage vom ärztlichen Standpunkte. Einleitend streifte der Vortragende die juristische und nationalökonomische Seite dieser wichtigen Frage. Der Antheil, welchen der Alkoholismus an dem Verbrechenthum hat, ist durch zahlenmäßige, statistische Belege sichergestellt worden. In allen Kulturländern der Erde findet sich derselbe Procentsatz von Trinkern unter den Verbrechern. Die Beziehung zwischen Alkoholismus und Verbrechen darf man indeß nicht so auffassen, daß der erstere die Ursache des letzteren ist, sondern beide sind vielmehr nur der Ausdruck einer krankhaften Veranlagung. Bei der Unterscheidung von Gelegenheits- und Gewohnheitstrinkern hat sich ergeben, daß die größere Zahl von gewöhnlichen Verbrechern den ersten zur Last fällt. Unter den im Jahre 1889 im Deutschen Reich wegen schwerer Körperverletzung 1130 Verurtheilten befanden sich 750 Trinker und von diesen waren 600 Gelegenheitstrinker. Auch auf die Produktions- und Erwerbsfähigkeit des Volks übt der Alkoholismus einen verberblichen Einfluß aus. Die vielfach verbreitete Annahme, daß der Alkohol ein Nahrungsmittel sei, ist ein gründlicher Irrthum. Wie sich Nährwerth und Preis des Bieres zu einander verhalten, läßt sich aus folgenden Zahlen ergeben. Vier Liter Bier, welche eine Mark kosten, enthalten 240 Gramm Kohlehydrate und 32 Gramm Eiweiß. Danach stellt sich der Preis des billigen Bieres achtmal höher in Hinsicht auf seinen Nährwerth als das Brod. Im Vergleich mit Kartoffeln, Gemüse und anderen Nahrungsmitteln stellt sich der Preis des Bieres noch viel theurer dar. Es ist eine gedankenlose Verschwendungssucht, welche die Menschheit unangesehnt mit dem Biergenuss trübt. Das tritt noch deutlicher bei der Berücksichtigung der nationalökonomischen Thatsachen hervor. Ein Arbeiter, der für 50 Pfg. Bier täglich trinkt, pflegt damit ein Schätzel seines Einkommens auszugeben, und dieser Arbeiter erscheint noch nicht als Trunkbold, sondern als ein fleißiger, ordentlicher Mensch, der, wie alle seine Genossen, sich bei der Arbeit stärken will. Mit einem scharfen Seitenhieb geißelte der Vortragende auch die Trunksucht unter den Studenten, die ein Nationalvermögen durch diese Unsitte verschwenden. Das Bier ist das theuerste aller Nahrungsmittel. Die angeblich einwirkende Wirkung des Alkohols besteht in Wirklichkeit gar nicht, ja neuere Forschungen haben sogar festgestellt, daß der Alkohol eine gewisse Steigerung des Eiweißzerfalls hervorruft. Wenige Krankheitsursachen sind so verbreitet und von so allgemeiner Bedeutung als der Alkohol — nur die Tuberkulose und die Syphilis können ihm in dieser Hinsicht an die Seite gestellt werden — und dabei liegt diese Krankheitsursache vor Aller Augen. Sie entzieht sich nicht, wie die parasitären Mikroorganismen, der menschlichen Verfolgung, sondern es ist eine greifbare chemische Substanz. Das ist der Feind, den wir zur Bekämpfung haben. Bisher ist noch keine abgeschlossene und genaue Darstellung all der Schädlichkeiten, welche der Alkohol auf den Körper ausübt, gegeben worden. Vortragender versucht sie in folgendem zu liefern. Der Alkohol ist den metallischen Giften wie z. B. dem Blei vergleichbar, das lange Zeit hindurch in kleinsten Mengen in den Körper aufgenommen wird, ohne die geringste Störung hervorzurufen. Aber plötzlich tritt scheinbar ganz unvermittelt ein schweres Krankheitsbild auf, eine Geistesstörung oder eine Lähmung eines bis dahin noch kräftig arbeitenden Herzens. Diese Summationsercheinungen sind eine Art Gedächtniß der Nervenzellen an Ganganzellen. Der dauernde Genuß des Alkohols wirkt auch anhaltend vergiftend auf das Nervensystem, die in ihm hervorgerufenen Veränderungen wachsen allmählich immer mehr und gehen schließlich in einen krankhaften Zustand über. Die geringe, aber andauernde Einwirkung des Giftes ruft allmählich das plötzlich hervortretende schwere Krankheitsbild hervor. Aber nicht nur die Trunksucht verfallen diesem Schicksale, sondern oft genug auch Leute, welche die Bezeichnung als Trinker energisch zurückweisen würden. Oft kommt die latente Wirkung des Alkohols plötzlich im Anschluß an andere Krankheiten, besonders die akuten Infektionskrankheiten zum Ausbruch. Der Alkohol wirkt wie die meisten toxischen Stoffe in erster Reihe auf das Nervensystem. Während die feinsten Nerven diesem Gift einen energischen Widerstand entgegensetzen, werden die motorischen in heftigster Weise dadurch angegriffen. Es sind hauptsächlich Formen von Störungen, welche der Alkohol im Nervensystem hervorruft: 1. im Gebiet des höheren Bewußtseins: das delirium tremens; 2. im Gebiet der peripheren Bewegungsnerven die sog. Polyneuritis alcoholica (Nervenerkrankung), die in Zittern, Lähmung und Ataxie zulage tritt. Die Häufigkeit des Alkoholdeliriums ist in Großstädten eine überraschend häufige. Sie beträgt in Hamburg jährlich 150, in Berlin sogar 500,

„Nein, es wird ihr gut thun, wie Ihre Nähe uns gut gethan hat!“ rief der Doktor und lächelte ihr tief bewegt die Hand.

Die Geschwister führten sie über den Fluß hinweg in das auf der anderen Seite des Hauses gelegene Schlafzimmer der Eltern. Als die Kranke die Thür öffnen hörte, hob sie die gelenkten Augenlider, und über ihr bleiches Gesicht flog ein Freudenchein beim Anblick Selmas.

„Fräulein Selma!“ hauchte sie mit schwacher Stimme, und schon war diese an ihrer Seite.

„Bleiben Sie ganz ruhig, liebe Mama Forberg, Großvater läßt Sie grüßen; seien Sie nur nicht zu traurig, alles wird gut werden!“ Sie hauchte einen Kuß auf die Stirn der Kranken und schwebte leicht aus dem Zimmer, Juliane zusäuselnd: „Bleibe bei Deiner Mutter, ich komme sehr bald wieder!“

Gustav Forberg begleitete sie zum Wagen.

„Wollen Sie nicht bald einmal zum Großvater kommen?“ fragte sie ihn. „Warum ist es nur zwischen uns so anders geworden als früher?“

„Weil wir keine Kinder mehr sind, Fräulein von Kirchdorf,“ sagte er, nur den letzten Theil der Frage beantwortend. „Haben Sie vielen, heißen Dank.“ Mit einer tiefen Verbeugung schloß er den Schlag und schaute noch lange in der Richtung, welche der davonrollende Wagen genommen, als dieser seinen Blicken längst entschwunden war.

„Die Sterne, die begehrt man nicht, man freut sich ihrer Pracht,“ murmelte er, aus tiefem Sinnen erwachend und energisch den Kopf schüttelnd, „und ich habe sehr recht gethan, auch diesen freudvollen Schein zu fliehen, ich ich mich dadurch zu einer Thorheit hätte fortreißen lassen, denn was damals fette Ueberhebung, Wahnsinn genannt worden wäre, das hieße jetzt Verbrechen und Schmach!“ „Wird es bei Aurelie auch so heißen?“ fügte er hinzu, und statt des hellblonden Mädchenbildes mit dem weichenblauen Augen erschien ihm eine äppige Frauengestalt mit schwarzem Haar, gluthroten dunklen Augen und einem rothen, verheißungsvollen Munde.

(Fortsetzung folgt.)

und auch in den gebildeten Kreisen ist das Delirium nicht selten die traurige Abfolge des Lebensdramas eines Trinkers. Der schädliche Einfluß, welchen der Alkohol auf Magen und Darmmuskulatur durch unmittelbare Reizung derselben ausübt, hat zwar große praktische Bedeutung nicht nur wegen seiner Häufigkeit, sondern auch wegen seiner Folgen auf die Gesamternährung des Körpers. Aber direkt das Leben bedrohend wird der Alkohol erst, wenn er in die Blutcirculation aufgenommen und in unmittelbare Berührung mit den Gewebszellen des inneren Organismus tritt. Das alkoholhaltige Blut der Pfortader ruft zunächst in der Leber einen primären Zellentwurf hervor, der nirgendso frappanter zu beobachten ist, als gerade bei dieser alkoholischen Lebercirrhose. Sie ist schon den ältesten Ärzten als eine Folge der Alkoholvergiftung auffällig geworden.

(Schluß folgt.)

Bermischtes.

— Köln, 17. Sept. (Elektrisches Schweißverfahren.) Eine der interessantesten Vorführungen auf dem Elektrotechniker-Tage zu Köln Ende September wird die Demonstration des elektrischen Schweißverfahrens von Dargange und Paul Hohl sein, welches in letzter Zeit berechtigtes Aufsehen gemacht hat. Dieser Schweißprozeß erzeugt dadurch besonderes Interesse, daß die Metalle durch die zerlebende Einwirkung der Electricität auf angefeuchtetes Wasser im Wasser bis zur Weißgluth erhitzt werden, ohne die Temperatur des Wassers selbst merklich zu erhöhen.

— Köln, 14. Sept. (In der Klemme.) Eine drohende Geschichte ereignete sich gestern Morgen am Hohenzollern-Ring. Eine Droische brachte dort einen von der Reise heimkehrenden Herrn vom Bahnhof nach seinem Wohnhause, aus dem alsbald die Hausfrau dem Erwarteten entgegenlief. Da er nun dem Wagen nicht schnell genug entweichen konnte, lehnte er sich zur ersten Begrüßung seiner besseren Hälfte aus dem Wagenfenster heraus. Infolge seiner außerordentlichen Beilichtheit konnte er aber trotz allen Schiebens, Drehens und Wendens seines Oberkörpers auf diesem Wege nicht mehr zurück. Schweißtiefend gab er schließlich alle Vertheile auf; der Kutscher brachte sein Gefährt schleunigst in seine Stallung, während der Passagier auf dem ganzen Wege heraufgehungen mußte. Die Straßenjünglinge eilten dem Wagen in hellen Scharen und unter jubelnden Freuden-Ausrufen nach. Mit Hilfe eines Schreiners wurde das Fenster auseinander genommen und der Passagier nach Erlegung der entstandenen Unkosten endlich aus seiner bedrängten Lage befreit.

— Rheinbecken, 10. Sept. (Wein ausgetrocknet.) Dem Rhein, der wird getrocknet: Die Freude der Winzer wird immer größer, da sie, je näher der Herbst rückt, sicherer sind, nach einer Reihe von Jahren wieder einmal für die gebaute Mühe den Lohn einheimen zu können. Es ist auch wirklich eine Freude, die Weinberge in krafftigem Aussehen von dunkelgrüner Farbe zu sehen; die großen, diderlichen Früchte sind trotz ihrer Masse von Staub noch vollständig bedeckt, so daß sie nur bei dem Wegbiegen der Blätter zu sehen sind. Bemerkenswerth ist, daß gerade diejenigen Weinbergslagen ersten Ranges, welche seit langer Zeit immer nur minimale Ernten lieferten, in diesem Herbst am besten aussehen.

— Berlin. (Ueber den Silberkrieg.) Friedrich I., über dessen Umfang und Werth abschließende Erhebungen noch nicht vorliegen, erhält man neue Aufschlüsse aus einem geschriebenen Journal vom Jahre 1713, das sich mit der ersten Regierungsjahre Friedrichs I. beschäftigt. Das merkwürdige Blatt, das in dem neuesten Heft der Schriften des Vereins für die Geschichte Berlins zum Abdruck kommt, berichtet zwischen dem 20. und 25. April 1713, daß der König leihweise wieder in Brandenburg anwesend und dabei sechs mit Silber beladene achtschüssige Wagen nach der Residenz geschickt habe. Es hat sich also dabei um mehrere Hundert Centner Silbergeschätze, Lumpen, Leinwand, Schüsseln, Vasen, Platter u. s. w. gehandelt, die einen sehr bedeutenden Werth besaßen haben müssen. Charakteristisch ist eine Anekdote, die aus diesem Anlaß vom König erzählt wird. Mittrauf in seiner Art, hatte er den Generalleutnant von Derslinger, einen Sohn des Feldmarschalls, nebst dem General v. Hakeborn zugezogen, die ihm beim Einpacken beistehen zu lassen. Der König, der wahrheitsgemäß von dem großen Reichthum, der in diesem einen Schloß aufgehäuft lag, keine rechte Vorstellung haben mochte, soll dabei gesagt haben, daß er mit diesen Herren das ganze Silber theilen wolle, was diese aber wiederholt ablehnten. Als schließlich die ganze Arbeit erledigt war, mußte der König sein Versprechen eiskalt geworden sein. Er nahm, wie er mit den Vorgängen am Hofe vertraute Schreiber des Journals berichtet, ein Verzeichniß der Messen und Gabeln von vier Paar Messern und Gabeln, gab an jeden der beiden Generale eines davon und behielt alles Uebrige für sich. Wie groß außerdem die Masse an Silberzeug am königlichen Hofe damals gewesen sein muß, geht aus den Verzeichnissen des Kronenschatzes im Jahre 1701 und aus den Inventarien der 28 Lustschlösser hervor, die Friedrich I. zum Theil ererbte, zum Theil neu erbaut und fürstlich hat einrichten lassen. Neben einer Längenzahl von Zupfeln hat der König aber sechs Tonnen Gold an Münzen jeder Art hinterlassen.

— Berlin. (Eine Geburtstagsfeier für Friedrich Ludwig.) In den deutschen Turnvereine, ist, wie der „Nat.-Z.“ berichtet wird, an dem Neubau Wallstraße 21 angebracht worden, der im Laufe dieses Herbstes noch fertig gestellt werden soll und schon auf Verbreiterung der Wallstraße angelegt ist. Die Tafel enthält auf schwarz polirtem Marmor die Goldbuchstaben-Inschrift: „Friedrich Ludwig Jahn wohnte hier 1817 bis 1819.“ Darüber befindet sich ein Könenkopf, von dem ein Fließ im Rahmen gehalten wird und der über zwei Kräftegeschichten zu Seiten der Tafel thronet. In der Mitte des Fließes befinden sich die turnerischen vier F.

— Memel, 12. Sept. (Eine eigenartige Himmelserscheinung.) konnte nach dem „M. Dtsch.“ heute Mittag gegen 11 1/2 Uhr in unserer Stadt beobachtet werden. Rings um die im Zenith stehende Sonne war, allerdings in bedeutendem Abstande von ihr, ein großer Kreis sichtbar, der von intensiv weißer Farbe war und nur geringe Unterbrechungen zeigte. Der Rand des Kreises war nur schwach; mit freiem Auge beobachtet, schien er etwa fünf Centimeter breit. Innerhalb dieses Kreises erschienen nun rechts und links von der Sonne je ein elliptisch geformter, nach außen etwas abgeplatteter Lichtkörper von violetter Farbe und bedeutendem Umfang. Beide Körper waren von einem Dunstkreis umgeben. An der westlichen Seite des Kreises endlich konnte man einen Theil eines schwachen Regenbogens wahrnehmen. Die Erscheinung dauerte etwa eine Viertelstunde.

— Weisse, 15. Sept. (Ein schwerer, beklagenswerther Unfall.) hat sich der Weiser Br. zufolge, am 14. ds. Vormittags hier ereignet. Das Biergefaß des Prinzen Albrecht von Preußen wurde, wie das häufig geschieht, von dem Leibkutscher des Prinzen durch die Straßen bewegt, um die Pferde einzufahren. Plötzlich scheuten die Thiere und rannten in wilder, tollster Flucht davon. Der Leibkutscher, ein alter treuer Diener des Prinzen, wurde dabei vom Boche herabgeschleudert und erlitt einen Genickbruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Ein neben ihm auf dem Wagen stehender prinzlicher Lakai trug beim Sturz vom Wagen Schenkelbrüche an beiden Beinen davon. Die Thiere ritten bis zur Weissebrücke, wo sie mit ihrem Getöse am Geländer hängen blieben.

— Lübeck, 16. Sept. (In den Flammen umgekommen.) In Binningsstedt bei Odessee wurde das Arbeiterhaus des Grafen von Schimmelmann eingeäschert. Ein achtjähriges Mädchen und ein dreijähriger Knabe fanden ihren Tod in den Flammen.

— Helgoland, 11. Sept. (Ein erschütternder Unfall.) hat sich am Freitag Nachmittag auf unserer Insel ereignet. Zwei Herren, die erst am Mittag desselben Tages mit dem Bremer Dampfer hier angekommen waren, machten Nachmittags einen Spaziergang um die Insel, als sie von einem plötzlich auftretenden schweren Gewitter überrascht wurden. Zwischen der äußersten Nordspitze und der Flaggenanlage fuhr der Wind herüber, dem sogleich ein furchtbarer Donnererschlag folgte. Der Wind traf beide Herren; der eine von ihnen war todt, während der andere in tiefen Betäubung verfiel, sich jedoch verhältnismäßig rasch erholte. Der tödtlich Getroffene ist ein Sohn des Landgerichtspräsidenten Lorenz in Altenburg; sein Begleiter, der sich jetzt wieder ganz wohl befindet, ist der Neffe eines Schiffsherrn aus Bremerhaven. Der plötzliche Tod des jungen Herrn Lorenz findet unter der Bevölkerung Helgolands große Theilnahme, die in den vielen Menschenmengen bei Ueberführung der Leiche nach dem Bremer Dampfschiff seinen Ausdruck fand. Ein ähnlicher Unfall ist auf der Insel noch nie vorgekommen, seit Menschengedenken ist kein Wind auf Helgoland herübergefahren. Auf der Düne allerdings wurde im Jahre 1853 die damals sehr beliebte Schauspielerin Fräul. Erd durch einen Blitzschlag getödtet.

— Brate, 15. Sept. (Ein heftiger Vorfall.) ereignete sich dieser Tage in einer Wirthschaft des Nachbarortes. Eine Anzahl Gäste saßen spät Abends noch beim Biere, als plötzlich eine Frau hereingestürzt kam, einen der Gäste von hinten bei den Ohren packte, ihn gewaltig schüttelte und dabei ausrief: „Segg is, Du oles Suppenkel, is et noch kein Zied na Gns?“ In der Runde erhob sich ein kräftiges Gelächter, die wüthende Frau hatte nämlich den Unrechten ge packt. Ihr Mann war überhaupt nicht unter den Gästen. Als die Hölle ihren Irrthum einsah, zog sie beschämt von dannen.

— Saarlouis, 16. Sept. (Kampf mit einem Wilderer.) Dieser Tage fand wie die „R.-Z.“ berichtet, in der löstingischen Gemarkung Porcellette ein heftiger Kampf zwischen einem auf dem Büchergang befindlichen Offizier aus St. Avold und einem Wilderer statt, wobei letzterer erschossen und der Offizier durch sieben Schrotlöcher am Oberarm und im Rücken nicht unerheblich verletzt wurde. Als der Wilderer den Jäger auf sich zuschreien sah, legte er auf denselben an, und es hieß die Gefahr, in der er schwelte, erkannte, brachte der Schuß und brachte dem Offizier die erwähnten Verwundungen bei. Letzterer richtete nun den Gewehr auf seinen Gegner und traf denselben ins Herz, so daß der Tod sofort erfolgte. Der Erschossene, ein gefährlicher Wilderer, ist 46 Jahre alt und hinterläßt eine Wittve mit fünf Kindern.

Lothales von Siegen und der Umgegend.

— z Siegen, 18. Sept. (Neues Creditinstitut.) Etwas Verhinderung in der durch die Bankaffäre aufgewegten Gemüths hat die am Samstag von der Handelskammer einberufene Verammlung gebracht, in der die Gründung einer neuen Bank-Actiengesellschaft beschlossene Thatsache geworden ist und zwar mit einem Kapital von 1 Million Mark, deren Hälfte sofort beponirt werden soll, während der Rest nach Bedürfnis erhoben wird. Herr Major Dresler, der sich um die Regelung der müssigen Verhältnisse große Verdienste erworben und seine helfende Hand sofort dargeboten hat, erläuterte in kurzen Worten die Unmöglichkeit der Neuformierung des Bankvereins. Nachdem sich die ebenfällige Mähe gegeben worden ist, das Material zu sichten, hätten sich die Verhältnisse als so verwickelt und schwierige herausgestellt, daß es unbedingt längerer Zeit bedurft haben würde, um einen genauen Ueberblick über die Sachlage zu gewinnen. Doch schnelle Hilfe sei noch, wenn nicht noch größeres Unglück über unser Siegerland hereinbrechen sollte. An der Opferwilligkeit der vermögenden Herren habe es nicht gefehlt und er bedauere, daß die Presse in letzter Zeit nach dieser Richtung hin zu weit gegangen sei, indem sie geistliche Artikel gebracht habe, die nicht geeignet seien, der ganzen Sache förderlich zur Seite zu stehen. Es sei hier ein allgemeines Zusammengehen notwendig, um so bald wie möglich der entstehenden Calamität entgegenzutreten. Herr Director Frielinghaus als Referent bedauerte sehr das Scheitern letzter Veruche, die Gelder zur Erhaltung des Bankvereins zu erhalten, es sei dann wenigstens die Hälfte des Actienkapitals angesetzt worden, das nunmehr nach dem Uebersehe nach Ansicht des Concursverwalters vollständig verloren ist. Wenn man bedenke, wie der Actienbesitz mehr bei Handwerkern und Geschäftsleuten zu finden sei, wisse man, welche Wunden dieser Bankbruch geschlagen habe und daß baldige Hilfe dringend notwendig sei, wenn nicht manche Existenz vernichtet werden solle. Und diese Hilfe könne nur durch ein Institut erwirkt werden, das hier am Platze geschaffen werde, denn der Director der Elberfelder Bank, die hier eine Filiale habe errichten wollen, habe sich schon in dem Sinne ausgesprochen, daß sie mit kleinen Leuten nicht arbeiten würden. Und daß ein Bank-Institut bei gesunder richtiger Leitung hier bestehen könne, beweise der Umschlag im Siegerland Bankverein von 91 Millionen Mark in einem Jahre. Deshalb bitte er, dem gestellten Plan der Gründung eines neuen Bankvereins beizutreten zu wollen. In demselben Sinne sprachen sich dann noch die Herren Landrath Reil und Ingenieur Wacco aus, ersterer mit dem Hinzufügen, daß er beauftragt sei, für die Herren Walter Gontermann und Jac. Kreuz je 100,000 Mark zu zeichnen. Weitere Zeichnungen, darunter die Firma G. A. und W. Dresler-Creutzthal mit 100,000 Mark, Herr Ab. Schleibach mit 50,000 Mark folgten dem ersten, jedoch bei Schluß der Verammlung sich die Summe von rund 700,000 M. ergab, und da weitere Zeichnungen noch ausstehen, das Grundkapital mit 1 Million gedeckt erscheint, eine Summe, die als vollkommen ausreichend bezeichnet wurde. Eine Commission, bestehend aus den Herren Major Dresler, Ingenieur Wacco, Director Frielinghaus, Ab. Schleibach, Jacob Kreuz, Rob. Schuß, denen von der städtischen Sparkasse die Herren Comm. Rath Weyland und Friedr. Daub und von der Weidenauer Sparkasse die Herren Wittmann, Liebau, Walter Gontermann und Gust. Klingauf beitreten, wird sich eiligst mit den nötigen Geschäften befassen, so daß in aller Kürze das Institut ins Leben treten wird. Selbstverständlich, so schreibt die K. Z. und wir schließen aus diesen Worten an, wird die neue Bank, bei deren Errichtung die Mitwirkung einer großen auswärtigen Geldanstalt nicht ausgeschlossen ist, das Uebel nicht ungeschädlich machen können, welches die verbrecherische Thätigkeit der Verwaltung des Bankvereins über das Siegerland gebracht hat, aber sie wird voraussichtlich erheblich dazu beitragen, daß die Verluste mit der Zeit vermindert werden, und sie wird manchem Zusammenbruch vorbeugen, der ohne die nur von einer delictischen Bank darzubietende Stütze unermesslich erdient.

* Siegen, 18. Sept. (Eine Parallele zu unserem Bankbruch.) Zu dem hiesigen Hofstaat ist vor einiger Zeit ein Creditverein durch die Schuld seines Vorstands und dessen Untreue verfallen. Die dortigen Verhältnisse sind kein Gegen die hiesigen, es ist von solchen ungeheuren Summen, wie es sich hier um solche dreht, auch nicht entfernt die Rede. Trotzdem hat das Gericht, in richtiger Würdigung der Schäden, welche namentlich den kleinen Mann durch solche Schleichthätigkeiten treffen, ein sehr hohes Strafmaß waltend lassen: der Kassirer Dohmann (ein eigentlicher Director scheint nicht vorhanden gewesen zu sein) wurde zu 5 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und 300 M. Geldbuße; der Controllor Jörg zu 4 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und 300 M. Geldbuße; der Vorstand Weid zu 1 Jahr Gefängnis und 300 M. Geldbuße verurtheilt. Da werden die hiesigen Gattlinge wohl auf das Doppelte gefaßt zu halten haben. Wie man hört, sollen dieselben nach Arnberg übergeführt werden, da sich der Haft hier am Platze manche Unzulänglichkeiten verknüpfen. Wiederholt schon, namentlich am verwichenen Freitag Abend, hat sich ein dicht gedrängtes Publikum in der Umgebung des Gerichtsgefängnisses aufgestellt, um die Gefangenen beim Transporte zu sehen, auch wohl ihnen Worte der Ermahnung zuzurufen, falls nicht Schlimmeres beabsichtigt war. Thatsächlich sind schon die Worte laut geworden: „Habt Ihr auch Steine für die Spitzbuben in der Tasche?“ — Der Zorn ist eben so groß, die Schädigungen, soweit sich solche bereits überleben lassen, zu ungeheuer. Auf weitere Entfernungen hin machen sich die letzteren geltend. Concurs sind schon angemeldet oder in Aussicht. Ein Fruchtthändler z. B., der mit mehreren Wechseln auf Franz u. Comp. dieser Tage in Weidenau eintraf, um mit dem Objecte der Wechsel seine Fruchtlieferanten in Nassau zu bezahlen, äußerte, als man ihm von dem Concurs genannter Firma Mittheilung machte: „Dann bin ich auch bankrott!“ So treibt ein Keil in dieser unglücklichen Geschichte den andern. Möchte die Constatierung des neuen Creditinstituts, welche man auf Einladung der hiesigen Handelskammer am verwichenen Samstag hierhergeführt, recht bald schon gelingen. Es ist die höchste Zeit, den am meisten bedrohten Firmen recht bald schon helfend unter die Arme zu greifen, soll ihre Existenz nicht ernstlich bedroht erscheinen.

Ueber das Vermögen der Firma Franz & Comp. in Weidenau ist heute am 15. September 1893, Vormittags 11 1/2 Uhr, das Concursverfahren eröffnet worden.
Concursverwalter: Rechtsanwalt Bened. zu Siegen.
Anmeldefrist bis 28. Octbr. 1893.
Erste Gläubigerverammlung am 14. October 1893, Vormittags 10 Uhr.
Beisetzungstermin am 18. November 1893, Vormittags 10 Uhr, im allen Gerichtsgebäude auf dem Fühl.
Offener Arrest bis 7. Octbr. 1893.
Königliches Amtsgericht zu Siegen.

Holzverkauf.
Sonntag 30. Septbr. d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
läßt Herr Kaufmann G. Wald in Soest seine in der Gemarkung Breitenhausen (Distrikt Medelwäldchen) Kreis Willenhausen gelegenen
Holzbestände
bestehend aus:
ca. 300 Rmr. Gruben- und Schleifholz, 100 Festmeter Bauholz und 5 Morgen Fichtenbestand öffentlich meistbietend an Ort und Stelle unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflusthaber hierdurch eingeladen werden.
Verlebung, 14. September 1893.
Wih. Garth.

Bergschüler
finden angenehmes Unterkommen in einem guten bürgerlichen Hause.
Aufsicht unter P. S. durch die Exped. dieser Zeitung.
Nothe und weiße Disconto-Nota,
Formulare zur Eintragung von Finscheinen von Reichsanleihen, und
Breuchischen Zinscheinen,
nach Vorchrift der Reichsbank, hält stets auf Lager C. Buchholz.

Louis Schmidt, Siegen,
Nachfolger Otto Dessel,
Serrren- und Theater-Friseur,
Schulplatz Nr. 221.

Magazin
künstlicher Herren- und Damen-Perücken.
Combs, Scheitel, Stirnfisuren und Föpfe in allen Farben und Qualitäten.
Nicht vorräthiges wird sofort angefertigt.
Uhrketten, Ringe, Brochen und Haarbouquets,
werden von ausgekämmt Haaren angefertigt.
Bergmann's
Füllmilch-Seife, Ehle-Weilchen-Seife, Carboltheer-Seife, Familien-Toilette-Feilseife in Packeten à 1 M. Pöding-Sülze à St. 25 Pig.
Zahnpulver, Zahnpasta, Mund- und Zahnwasser zum Erhalten der Zähne.
Bay-Rum.
Eau de Quinine, antiseptisches Schuppenwasser.
Schwarzwälder Kiefernadelwasser.
Toilette-Gegenstände
als:
Kämme (Frisir- u. Schneekämme), Haar-, Zahn-, Nagel-, Hand- u. Kleider-Bürsten.
Parfümerien
und Extrakte von 50 Pig. an.
Seifen, Haarseife, Pomaden, Crème de Glycerin und Andon (neon).
Eau de Cologne
gegenüber dem Jallischplatz.

Inserate.
Dem verehrl. inserirenden Publikum Siegens und der Umgegend diene hierdurch zur gefl. Nachricht, daß ich eine
Haupt-Agentur der Kölnischen Zeitung
führe und Annoncen in dieser für Inserate aller Art so erfolgreiche Blatt zu jeder Zeit prompt und diskret besorge. Bei größeren Inserat-Aufträgen bewillige ich angemessenen Rabatt; in jedem Falle aber spart der Auftraggeber die Portokosten, neben der Garantie, daß das betr. Inserat sofort zur Aufnahme gelangt.
Nach wie vor vermittele ich auch Inserate in
alle übrigen Zeitungen und Fachblätter zu Original-Preisen.
Für vornehmende Fälle halte ich meine Annoncen-Expedition hierdurch bestens empfohlen.
C. Buchholz.

§ Siegen, 18. Sept. (Siegerland-Turngau.) Das Musterreigenwettturnen, welches auf dem Gouturnfest zu Weidenau unterbrochen werden mußte, hat gestern gelegentlich des Gouturnturnfestes seine Erledigung gefunden. Zu demselben waren 13 Riegen angemeldet, von denen die folgenden die vorgezeichnete Punktzahl, mindestens 16 1/2, erreicht haben: Am Reich: 1) Siegerland-T. 18, 14, 2) Hamm 17, 11; am Baren: 1) Fernsdorf 18, 35, 2) Kirchen 17, 57, 3) Eiserfeld 17, 42, 4) Jahn-Siegen 17, 22; am Pferd: Beldorf 16, 67.

* Siegen, 18. Sept. (Einen besonders hitzigen Wahlkampf) bei den demnächstigen Landtagswahlen erwartet man im benachbarten Wahlkreise Ohe-Weide. Dem Volkstribunen Finsangel tritt jetzt ein mächtiger Centrumsconcurrent in der Person des Postdirectors Hunold aus Wandsbeck, eines geborenen Sauerländers, entgegen. Herr Hunold soll ein glänzender Redner sein, auch sonstige sehr schätzenswerthe Eigenschaften für den Wahlkreis aufweisen. Herr Finsangel scheint bereits Witterung von den kommenden Dingen zu haben, denn er candidirt auch im Wahlkreise Ruppstadt-Brilon-Arnsberg, wo übrigens seine Ansichten gleich Null sein sollen.

* Siegen, 18. Sept. (Witterung.) Das Wetter ist zur Zeit herbstlich veränderlich: ein Tag schön, der andere Regen spendend. Es ist dabei wieder ziemlich warm, auch Nachts, zeitweise bei Tag sogar schwül. Im Ganzen genommen scheint die Grummeltemperatur günstig zu verlaufen.

§ Siegen, 18. Sept. (All Heil!) Eine vorzügliche Leistung wurde gestern auf dem Zweirade erzielt. Herr S. Naaf, Mitglied des Ruderclubs „Siegen“, hier hatte sich verbindlich gemacht, in 16 Stunden nach Köln und zurück zu fahren. Er fuhr Morgens 4 Uhr von Siegen ab, wo er Abends 7 Uhr 52 Minuten wieder anlangte. In Berücksichtigung des sehr ungünstigen Wetters ist die Leistung eine sehr gute. Das hierzu benutzte Zweirad war von Herrn Steuber hier gekauft und ist in der Fabrik der Herren Falke & Beyha in München-Gladbach angefertigt worden.

Zur Gesunderhaltung unserer Viehbestände.

Der diesjährige große Mangel an Futter ist es nicht allein, welcher die Erhaltung unserer Viehbestände gefährdet, die gewöhnlichen kleinen Mengen Heu haben auch bezüglich ihrer Qualität wenig Werth und liefern vermöge ihrer fehlerhaften Zusammensetzung nachtheilig auf die Gesundheit der Thiere. Bei der anhaltenden Dürre konnten die Futterträger während ihres Wachstums zu wenig mineralische Bestandtheile aus dem Boden aufnehmen, die Pflanzen wachsen in solchen Jahren selbst unter günstigen Bodenverhältnissen fast und kraftlos empor, sind schwer verdaulich und besonders arm an phosphorhaltigem Kalk, der zur Bildung des Knochengewebes der Thiere unumgänglich notwendig ist; der Mangel kann 20 bis 30 % betragen. Auch mehr zeigt das Futter von lauren, trocknen oder moorigen Wiesen, auf welches wir in sehr trockenen Jahren besonders angewiesen sind, diesen Mangel an knochenbildenden Salzen, der sich bei jungen Thieren als Knochenwunde, bei älteren als Knochenbrüchigkeit, Nachschmerz bemerkbar macht. Es sind dies Krankheiten, die nach traurigen Erfahrungen in manchen Gegenden unter gleichen Witterungsverhältnissen ganz enorm große Opfer gefordert haben und auch in diesem Jahre hier und da ihren Eingang halten werden. Durch rechtzeitiges Verfügen von phosphorhaltigem Kalk aus M. Brodmann's Fabrik in Leipzig, der sich durch seine Kalken auszeichnet, kann man diesen Krankheiten wirksam begegnen. Vorzüglich wertvoll ist der phosphorhaltige Kalk bei der Aufzucht des Jungviehes, indem es zur Kräftigung des Knochengewebes beiträgt, was auch bezüglich der Schweine- und der Aufzucht der Ferkel Geltung hat. Bei Milchschieren, beim Nachkalben der Milch, beim Nachlassen der Milch wird M. Brodmann's phosphorhaltiger Kalk mit diesem Erfolg angewendet. Es ist ja bekannt, daß eine gute milchende Kuh eine bedeutende Menge phosphorhaltigen Kalk abgibt, der erspart werden muß, soll die Kuh ihre gute Eigenschaft behalten. Ferner bewirkt dieses Mittel, daß das Verfallen der Milch verhindert, auch der Abgang der Nachgeburt ein normaler ist. Wollen die Fühner nicht legen, so gebe man ihnen phosphorhaltigen Kalk, und sie werden zur Freude der Hausfrauen ihre Pflicht erfüllen. — Ein guter Futterersatz darf nur aus Knochen hergestellt sein, und zwar wird in M. Brodmann's Fabrik ausschließlich dieses Knochen-Material zur Fabrication seines phosphorhaltigen Kalkes unter voller Garantie verwendet. Dieses Fabrikat wird durch die Magenflüssigkeit leicht löslich und verdaulich, während die minderwerthigen Mineral-Präparate vom Thier nicht assimilirt werden, demselben vielmehr Beschwerden verursachen, also nicht empfohlen werden können.

Literarisches.

Als siebenter Band des zweiten Jahrgangs der Veröffentlichungen des „Vereins der Bücherfreunde, Berlin“ erschien: Professor Dr. Carl Titus, Das Sternengest. Mit 70 Abbildungen im Text und 3 doppelteiten Karten. 379 Seiten in 8°. Einzelpreis brosch. M. 5.—, gebb. M. 5,75.

Das Werk wendet sich, den im Vorwort näher ausgesprochenen Tendenzen zufolge, ausschließlich an den naturwissenschaftlichen Laien, welcher das Bedürfnis in sich fühlt, in angenehmer und milder Weise über die Gegenstände der astronomischen Forschung, deren neuere Resultate und einzelne Fortschritte sich belehren zu lassen. Nicht einen systematischen Kursus der Astronomie will die Schrift geben, sondern sie will Freude an gedankenvoller Betrachtung des Sternenhimmels erwecken und neue Gedankenreihen anregen. Insbesondere aber — und darin liegt das Charakteristische des Werks — wird hier die historische Entwicklung der astronomischen Grundanschauungen mehr in den Vordergrund gerückt. Bekanntlich ist ja nicht fertig und maßlos die heutige mechanische Theorie der Planetenbewegungen aus dem Haupte des Kopernikus hervorgegangen, wie Pallas Athene aus dem Haupte des Zeus; sondern der Gedanke, daß hier eine jahrhundertelange Täuschung der Menschen vorliegt, hatte seine Vorgänger und war andererseits auch, ehe Newton mit seiner Theorie der allgemeinen Schwerkraft herabtrat, mit einer Menge wichtiger Fortschritte behaftet. Diese geistigen Kämpfe, die ausgedehnt werden mußten, bis der

richtige Gedanke sich durchrang, sich zu vergegenwärtigen, bietet ein ungemeines Interesse und ist ganz besonders geeignet, geistig anzuregen. Den näheren Inhalt der Schrift mag man aus den Kapitelüberschriften entnehmen: „Die Sonne und ihre scheinbaren Bewegungen.“ „Wie es auf der Sonne ausseht.“ „Die Planeten und ihre Bahnen am Himmel.“ „Geschichtliches über die Planeten.“ „Der Begleiter der Erde.“ „Die Einwirkungen des Mondes auf die Erde.“ „Fortwähren und Phantasien über den Planeten Mars.“ „Wie sich der Raie am Sternenhimmel zuerkennet.“ „Einiges über Finsternisse und Bedeckungen.“ „Die Milchstraße.“ „Die Photographie im Dienste des Astronomen.“ „Die sogenannte vierte Dimension in der Astronomie.“

Die einzelnen Abschnitte sind nahezu unabhängig von einander gehalten und können auch getrennt für sich gelesen werden. Möge die Schrift auch in weiteren Kreisen, als in denen des Vereins der Bücherfreunde, anregend wirken und sich Freunde und Freundinnen gewinnen.

Ueber den „Verein der Bücherfreunde“ selbst erteilt jede Buchhandlung, sowie die Geschäftsleitung, Verlagsbuchhandlung Schall & Grund, Berlin, W. 62, jederzeit gern Auskunft.

Handel und Industrie.

** Siegen, 17. Sept. Die Londoner Notierungen betragen:
am 15. Sept.: am 16. Sept.:
Kupfer . . . 2. 42. 17. 6. bis 43. 00. 0. 2. 00. 00. 0. bis 00. 00. 0.
Zinn, engl. . . 2. 09. 17. 6. „ 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0. „ 00. 00. 0.
„ span. . . 2. 09. 17. 6. „ 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0. „ 00. 00. 0.
Zinn, spez. Marken . 2. 17. 10. 0. „ 17. 07. 6. 2. 00. 00. 0. „ 00. 00. 0.
„ gew. . . 2. 17. 07. 6. „ 17. 05. 0. 2. 00. 00. 0. „ 00. 00. 0.
Zinn, Straits . . 2. 80. 10. 0. „ 80. 15. 0. 2. 00. 00. 0. „ 00. 00. 0.
„ 3 Mon. . . 2. 81. 00. 0. „ 81. 02. 6. 2. 00. 00. 0. „ 00. 00. 0.
Silberbarren . . 2. 34 1/4 „ 2. 34 1/4
Kupfer blieb anfangs stetig, später flauer; Zinn ruhig; Zinn stetig und anziehend.

Breslau, 15. Sept. Silberbarren M. 100,00 B., M. 99,00 G.; Goldbarren M. 2788 B., M. 2784 G., per Kilo.

Bielefeld, 7. Sept. (Börse.) Amtlicher Coursbericht. Kohlen und Roß-Gas- und Flammkohlen: Gasohle für Leuchtgasbereitung 09,00—10,50 Mark, Gasohlole 08,50—9,50 M., Gasohlförderkohle 7,50—08,50 M., Festkohlen: Förderkohle 7,00—7,50, do. beste melirte 8,00—8,50, Roßkohle 5,00—6,00; magere Kohlen: Förderkohle 7,00—8,00, do. melirte 9,00—10,00, Roßkohle 11 (Anthracit) 17,00—20,00, Roß: Siegener-Roß 13,50—14,50, Hoch-og-Roß 11,00—00, Roßkohle, gebrochen 11,00—15,00, Weißblei 8,50—11,0. Erze: Roßpach 6,80—7,20, geröst. Spatheisenstein 10,00—11,00. Nassauischer Roßpachstein mit etwa 50% Eisen 0,90—0,00 Mark. Roßpach: Spatheisenstein 10—12%, Mangan 49,00, weißkohlige Qual. Buddelroßpach: rheinisch-weißkohlige Marken 45,00—46,00, Siegener do. 41,00—42,00, Stahleisen 46 bis 47, engl. Bessemerroßpach mit Verhüttungsschaden 00,00—00,00, spanisches do. „Mudela“ cif. Rotterdam 00,00—00, deutsches do. 00,00—00 Mark, Thomaseisen fr. Verkaufsstelle 00—00, Luxemburger Buddelroßpach 00,00—00,00, englisches Roßpach Nr. 11 loco Ruhrort 00,00—54,00, Luxemburger Siegener-Roß Nr. 11 43,00—00,00, deutsches Siegener-Roß Nr. 1 62,00—00,00, do. Nr. 11 00, do. Nr. 11 53,00—00, do. Hamatit 63,00—00, span. Hamatit Marke „Mudela“, loco Rotterdam 69—70 M. Stahleisen: gebrochene Stahleisen 119,00—115. — Bleche: gewöhnliche Bleche 130—145, Kessellebleche 150—165, Feinsbleche 125—135. — Verzahnung in Mark für 1000 Kilo und wo nicht anders bemerkt als Werk. — Der Kohlenmarkt ist trotz der Störung der Rhein-Schiffahrt fest. Auf dem Eisenmarkt ist die erwartete Besserung noch nicht eingetreten. Nächste Börse am 21. September 1893.

Wenn Tausende es befehlen, wenn die berühmtesten Professoren und eine sehr große Anzahl praktischer Aerzte sich in anerkennender Weise über ein Präparat, wie es die ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind, aussprechen, dann unterliegt es gewiß keinem Zweifel mehr, daß es sich nur um ein durchaus reelles Haus- und Heilmittel handeln kann. Nur ihrer vorzüglichen Wirksamkeit verdanken die Schweizerpillen ihre heutige allgemeine Verbreitung, welche von keinem anderen Mittel erreicht wird. Die ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde sind nur in Schachteln à 1 Mk. in den Apotheken erhältlich.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Silbe 15 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Abmyth 1 Gr., Bitterklee, Gentian 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleeextrakt in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Carl Heifer jr.
SCHUHWAAREN-GESCHÄFT
Löhrrstrasse 197. Siegen Löhrrstrasse 197.
Beste Waare Billigste Preise Reparaturen schnell.

Thonrohre,
bestes Fabrikat,
Ia. Portland-Cement
von Dyckerhoff & Söhne, anerkannt erste Marke.
Ia. feuerfeste Chamottesteine
und Mörtel hält stets größtes Lager und empfiehlt
Friedr. Gimbel,
Gölsenstr. u. Station Eintracht.

Siegener Musikverein.
Beginn der Uebungen:
Dienstag den 19. Septbr.
Nächster Vereinsabend am 7. Septbr.
Feiertage halber bleibt mein Geschäft am Mittwoch den 20. geschlossen.
S. Sondermann.

Empfehle mein Lager in
Musikinstrumenten aller Art,
Seiten versch. Qualität (deutsche u. römische) sowie alle anderen Bestandtheile für sämtliche Musikinstrumente.
Reparaturen werden prompt ausgeführt.
Siegen. **Martin Lück.**

Gegen Magenbeschwerden,
Appetitlosigkeit und schwache Verdauung bin ich bereit, allen denen, welche daran leiden, ein Getränk (keine Medicin oder Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mich alten 63jährigen Mann von obigen langen Leiden befreit hat.
F. Wisse, Lehrer a. D., Hannover, Hagenstraße 14.

Berliner Rothe Kreuz Geld-Lotterie.
Hauptgewinn 100 000 M. Baar.
Originalloos 3 M., 1/2 1,75 M., 1/4 1 M., 1/5 50 Pig. empfiehlt und verleiht
Louis Schmidt, (Nachf. O. Dessel), Siegen, Schulplatz.

Hausbrandkohlen,
gewaschene Anthrakiten I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Wäffe II von Fehle Langenbrunn), sowie
Rußschmiedekohlen,
Braunkohlen und Braunkohlenbriketts von Robbergrube empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Berliner Rothe Kreuz Geld-Lotterie.
Loose à 1 M. empfiehlt und verleiht
Louis Schmidt, (Nachf. O. Dessel), Siegen, Schulplatz 221.
Die Hauptgewinne werden abzüglich 10% in Baar ausgezahlt.
Ein junges Mädchen von 15—17 Jahren für leichte Hausarbeit auf sofort gesucht.
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Detmolder Pferde-Lotterie.
Loose à 1 M. (11 Loose 10 M.) Die beiden Hauptgewinne werden abzüglich 10% in Baar ausgezahlt.
empfiehlt
M. Rüd.
Berliner Rothe Kreuz-Lotterie.
Loose à 3 M.
empfiehlt
M. Rüd.

Kartoffeln,
feine Rüchhäuser und Wetterauer empfiehlt
Friedr. Gimbel.
Lohnungstabellen
bei
C. Buchholz.

Detmolder Pferde-Lotterie.
Loose à 1 M. (11 Loose 10 M.) Die beiden Hauptgewinne werden abzüglich 10% in Baar ausgezahlt.
empfiehlt
M. Rüd.
Berliner Rothe Kreuz-Lotterie.
Loose à 3 M.
empfiehlt
M. Rüd.

Sämmtliche Neuheiten für Herbst und Winter

in Damenkleiderstoffen, Regenmänteln, Wintermänteln, Capes, Jacken u. Kindermänteln
sind in reichster Auswahl eingetroffen.

Siegen.

Joh. Ph. Schuss.

In der am 16. ds. in Siegen abgehaltenen Versammlung wurde die Gründung eines neuen Creditinstituts in Siegen in Form einer Actiengesellschaft mit einem Capital von 1 Mill. Mark, eingetheilt in 1000 Actien à 1000 M., beschlossen. Zur Theilnahme wurden vorläufig 693 Actien im Betrage von 693 000 M. angemeldet. Gleichzeitig wurde eine Commission von 11 Mitgliedern, bestehend aus den Herren Gust. Gontermann, Ad. Schleifenbaum, Jac. Kreuz, Commerzienrath Dresler, Commerzienrath Weyland, Frielinghaus, Fr. Daub, Amtmann Liebau, Gustav Klingפור, Macco und Rob. Schuß gewählt, um die weiteren Schritte zur Bildung dieser Gesellschaft zu thun. In Ausführung dieses Auftrages fordern wir unsere Mitbürger zur Theilnahme an dieser für das Siegerland durchaus notwendigen und nützlichen Gesellschaft hiermit auf.

Anmeldungen mit vorläufiger Gültigkeit in Einzelbeträgen von M. 1000.— werden bis **Sonnabend den 23. ds.** im Geschäftslocal der hiesigen Handelskammer entgegen genommen.

Siegen, den 18. September 1893.

Die Commission.

Der diesjährige
Herbst-Rindviehmarkt zu Leimestruth

findet am
Donnerstag den 28. September cr.

statt. Berleburg, den 15. September 1893.

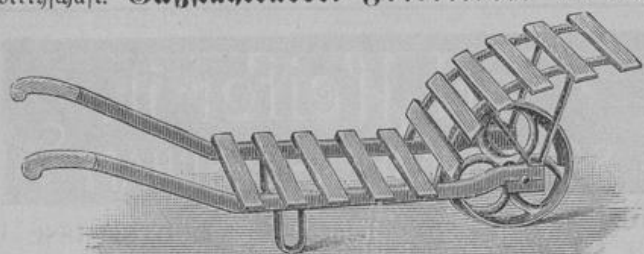
Der Vorstand des landw. Vereins.

Bebrüder Schuß

in Siegen,

Fabrik in Italien für Bergbau & Hüttenbetrieb,

empfehlen als Spezialitäten:
eiserne Wagen, eiserne Schiebkarren, für alle Zwecke der Landwirtschaft. Gussstahlräder. Förderkörbe mit oder ohne



Fangvorrichtungen jeglicher Construction. Förderkabel, Eisen-Construction aller Art.

Alle Sorten Blecharbeiten, wie: Dampfkessel, Röstöfen, Reservoirs etc. etc. Schmiedeeiserne Gitter und Thore jeder Art. Geschweißte Blecharbeiten jegl. Art für Hochöfen, Rührkessel etc.

Reparaturen werden rasch und billigt besorgt.

**Ia. Gelatine-Dynamit,
Ia. Sprenggelatine**

aus den Fabriken der

Sprengstoffwerke Dr. R. Mahsen & Cie., Commanditgesellschaft,
Dömitz-Sambura,

in vorzüglichster Qualität, liefert in jeden beliebigen Quantitäten und nach jeder Verabreichungsstelle zu billigen Preisen

Rud. Schramm, Siegen.

Die Fabrik steht außerhalb des Dynamit-Ringes und gehört auch sonst keinerlei Vereinigung an.

Victoria-Brunnen und Sprudel

Natürliches Mineralwasser, Tafel- und Gesundheitsgetränk ersten Ranges, vollständig eisenfrei, daher geeignet zum Vermischen mit Wein, Spirituosen und Milch.

Hoflieferant S. M. der Königin der Niederlande, sowie vieler anderer fürstlicher Häuser.

Alleinige Niederlage Th. Siebel & Comp.,
für Siegen u. Umgegend bei: Siegen, Sandstr. 806.

Marmor-Waaren-Geschäft

von **Leonh. Busch, Siegen,**

Liefert:

Grabdenkmäler in Marmor, Granit, Syenit, Serpentin, Porphyre
Grabeinfassungen und Sandstein etc. nach Musterbuch, nach gezeichneten
Grabgeländer und eigenen Entwürfen.

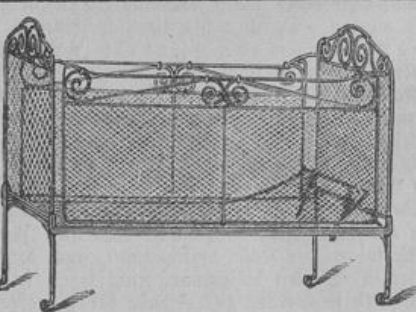
Grabmonumente aus Guss- und Schmiedeeisen, fertig angestrichen,
lackirt und verguldet.

Porzellan-Schilder mit eingebrannten Photographien u. Inschriften.

Figuren für Gräber, Gebäude und Gärten etc. aus Marmor, Terracotta,
Eisenbeinmasse, Gips, weißem Bisquit-Porzellan,
Zhon etc.

Photographien. Nach einer kleinen Photographie werden lebensgroße
Bilder naturgetreu angefertigt (Reinmalerei).

Die Möbel-Fabrik & -Handlung
von
H. NIES, Siegen, Bahnhofstraße.
hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten Möbel- u. Polsterwaaren,
vom Einfachen bis zum Feinsten, bei billigen Preisen bestens empfohlen.
Uebernahme ganzer Ausstattungen und Vorfierung in kürzester Frist.
Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.



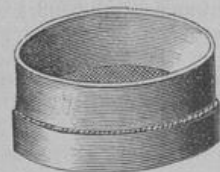
J. G. Reichwald,

Siegen, Markt 43/44,

offeriert:

Waschtische, Blumentische,
Flaschenschränke, Kinderkarren,
sowie alle Sorten Bettstellen

mit und ohne Spiralfederbetten, in solider dauerhafter
Ausführung zu Fabrikpreisen.



**Eisen-, Messing- u. verzinkte
Drahtgewebe, Geflechte,
Stachel-**

**und Einfriedigungsdrähte
runde Siebe mit Holzrand.**

Zweimal täglich erscheinende Zeitung.

4 Mark 75 Pfg.

für das IV. Quartal 1893

kostet die zweimal täglich erscheinende

Rheinisch-Westfälische Zeitung.

Hauptorgan des Niederrheins u. Westfalens.

Nr. 5475 der offiziellen Zeitungs-Preisliste.

Großes politisches Tagesorgan.

Ausgedehnter Depeschendienst; telegraphische Börsencourse.

Spezialkorrespondenten in allen Hauptstädten. Spannendes Feuilleton.

Ausführliche Nachrichten über Industrie, Landwirtschaft, Verkehr und Handel.

Vollständige, den weitesten Ansprüchen genügende tägliche Marktberichte über
Kaffee, Zucker, Schmalz, Getreide, Mehl, Spiritus, Öl, Hopfen, Tabak,
Kupfer, Zink etc.

Besondere Pflege der sozialen und politischen Bewegungen Berlins.

Reichhaltige Zeitung in Bezug auf Nachrichten aus den westlichen Provinzen.

Vollständige Ziehungslisten der Preussischen Klassen-Lotterie.

— Macht das Halten anderer großer Zeitungen entbehrlich. —

Schon jetzt eintretende neue Abonnenten erhalten nach Einfindung des quittierten Abonnements-
scheines an die Geschäftsstelle in Essen oder Dortmund die bis Ende September erscheinenden Nummern
unentgeltlich zugesandt.

Zuntz
Java-Kaffee

in den beliebten feinen Qualitäten à Mark 1.70,
1.80, 1.90, 2.— das Pfund.

Zu haben in Siegen bei: M. Lück, Joh. Berlet, Rob. Rensch;
in Beldorf bei: Fr. Angelica Olligschläger; in Rosbach bei
A. Höder.

A. Zuntz sel. Wwe., Königl. Hofliefer.
Dampfkaffeebrennereien,
Bonn, Berlin, Hamburg,
gegründet 1837.

Bürgergesellschaft
in Siegen.

Dienstag den 26. September cr.,

Abends 8 Uhr:

Außerordentliche
Generalversammlung.

Tagesordnung: Ballotage.

Siegen, den 16. September 1893.

Der Vorstand.



**Ginmach-
gläser**

in allen Größen empfiehlt

M. Lück.

2 gußeiserne Trottoirrinnen
je 2,50 Mtr. lang, werden billig abgegeben
Auftrags 901/1.

Omnibusverbindung.

Ab Siegen. Ab Geisweid.	7 Uhr	7 1/2 Uhr	Schneppenh.
7	8	9	Geisweid.
8	9	10	
9	10	11	
10	11	12	
11	12		
12			
1 1/2	2 1/2		
2 1/2	3 1/2		
3 1/2	4 1/2		
4 1/2	5 1/2		
5 1/2	6 1/2		
6 1/2	7 1/2		

Fahrpläne.

Köln-Sieger Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Beldorf 5 23 früh, 6 50 (Schnellzug),
8 33, 12 06 M., 2 11, 4 58 N.,
7 28, 9 18 N.

Siegen, Kriisdorf, Deut 5 23, 6 50
früh (Schnellzug) 8 33, 12 06 M.,
2 11, 4 58 N., 7 28 N.

Dillenburg, Herborn, Weimar, Siegen,
Kassel, Frankfurt 5 23 früh, 8 33 M.,
2 11, 4 58 N., 9 18 N.

Ankunft in Siegen von:

Beldorf 6 44 10 15 M., 1 52, 3 41 N.,
6 30, 9 05, 10 21 (Schnellzug),
10 55 N., 1 39 Nachts.

Deut 10 15 M., 1 52, 3 41 N., 6 30,
10 21 M. (Schnellzug) 10 55, 1 39 N.

Siegen 10 15 M., 1 52, 3 41 N., 9 05
N., 1 39 Nachts.

Abfahrten v. Beldorf u. Siegen:

6 10, 9 40 M., 1 18, 3 08, 5 56 N.,
8 32, 10 02 (Schnellzug), 10 15 N.,
1 01 N.

Von Siegen nach Eisen:

An Arbeitstagen: 5 20, 8 40 M., 1 30
5 30 N.; an Sonn- und Feiertagen:
8 M., 12 05, 2 10, 6 00 N.

Von Eisen nach Siegen:

An Arbeitstagen: 6 05, 9 40 M., 2 40,
6 10 N.; an Sonn- und Feiertagen:
9 00 M., 1 05 M., 3 00,
6 50 N.

Von Freudenberg nach Siegen:

8 04 M., 1 40, 5 03 N., 9 02 N.

Von Siegen nach Freudenberg:

9 53 M., 3 18 N., 8 03, 10 26 N.

Von Siegen nach Dillenburg:

6 44, 9 52 M., 1 29, 3 37, 5 22,
6 14 N., 9 19 N.

Von Dillenburg nach Siegen:

6 02, 8 20, 12 10 M., 2 58, 4 43, 5 33,
8 25 N.

Von Beldorf nach Daden:

9 40 Vorm., 1 00 (nur Montags),
3 10, 5 50 N. (nur Samstags),
8 35, 10 15 N.

Von Daden nach Beldorf:

8 35 M., 12 05 (nur Montags), 1 45,
5 00 Nachm. (nur Samstags), 7 30,
9 15 N.

Von Dillenburg u. Straßersbach:

8 05, 1 50, 7 35.

Von Straßersbach u. Dillenburg:

6 05, 9 40, 5 40.

Siegen-Hagen.

Abfahrten von Siegen nach:

Weidenau und Kreuzthal 6 03, 7 36,
8 13 (Schnellzug), 10 28 M., 12 10
(nur an Werktagen), 1 53, 3 44, 5 28
N. (fällt Mittwochs, Samstags und an
Sonn- und Feiertagen aus), 6 35,
7 41 (nur Samstags), 9 07, 10 31 N.

Hagen, den zwischenliegenden Stationen
und Elberfeld 6 03, 8 13 Schnell-
zug, 10 28 M., 3 44 N., 6 35, 9 07 N.

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 6 46, 8 29, 11 55 M., 1 43
(nur an Werktagen), 2 06, 4 07, 6 22
(fällt Mittwochs, Samstags und an
Sonn- und Feiertagen aus), 7 09 (nur
Samstags), 7 23 N., 8 17, 9 44
12 33 N.

Hagen 8 29, 11 55 M., 2 06 N., 7 23,
8 17 (Schnellzug), 12 33 N.

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:

6 22, 8 10, 11 35, 1 23 N. (nur an
Werktagen), 1 47, 3 43, 5 58 N. (fällt
Mittwochs, Samstags, sowie an
Sonn- und Feiertagen aus), 6 46 (nur
Samstags), 7 03, 7 18, 9 20, 12 14.

Von Hagen nach Dillenburg:

8 01 N., 12 56 M., 3 11, 11 06 N.

Von Dillenburg nach Hagen:

6 03, 10 35 M., 3 50, 6 38 N.

Von Hagen nach Kreuzthal:

7 32, 8 M., 1 10 Nachm., 7 53 N.

Von Kreuzthal nach Hagen:

6 07, 9 35 M., 6 11 N.

Kreuzthal-Marburg.

Abfahrten Kreuzthal-Marburg:

5 26 (ab Raaspe), 6 09 (ab Erndtebrück),
8 15, 11 37, 2 21, 3 05 (bis Raaspe),
10 55 (bis Hildesheim).

Richtung Marburg-Kreuzthal:

5 41 (ab Hildesheim), 6 31 (ab Raaspe),
6 05, 9 27, 2 28, 5 44 (bis Erndte-
brück), 9 00 (bis Raaspe).

Von Hildesheim nach Kreuzthal:

5 41, 7 29, 10 09 M., 3 04 N., 6 14,
8 48 N.

Von Kreuzthal nach Hildesheim:

8 15, 11 37 M., 2 21 N., 5 05, 10 55 N.

Redaction, Druck und Verlag von G. Buchholtz
in Siegen.